

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

9.11.1880 (No. 265)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. November.

№ 265.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Nov. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Höchstwelder gestern Vormittag in Baden eintraf, verließ die Großherzogliche Familie wieder heute Nachmittag halb 2 Uhr, um nach Weimar zurückzukehren. Seine königliche Hoheit der Großherzog begleitete den Erbgroßherzog bis Karlsruhe, empfing hierauf die Mitglieder des Staatsministeriums und kehrte Abends 8 Uhr nach Baden zurück.

Berlin, 7. Nov. Gegenüber der Ansicht verschiedener Blätter, daß die Beamten des äußeren Eisenbahn-Betriebsdienstes von den Bahnverwaltungen oft über das Maß der Kräfte in Anspruch genommen und hierdurch eine Gefährdung der Sicherheit des Betriebes und die Ursache zu Unfällen gegeben sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß bei den deutschen Eisenbahn-Exclusiv-Bayern die Regelung der Dienstdauer der Betriebsbeamten der Aufsicht und Kontrolle des Reiches unterliegt und nach bestimmten, von dem Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Grundätzen geordnet ist, welche streng befolgt werden.

Das „Centralblatt für das Deutsche Reich“ Nr. 45, herausgegeben vom Reichsamte des Innern, meldet: Der kaiserliche Vizekonsul zu Berwick on Tweed, A. B. Gowan, ist gestorben. — Dem an Stelle des Herrn George Crocgs zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Hamburg ernannten Herrn James M. Wilso ist das Equatur Namens des Reichs erteilt worden.

Frankfurt, 7. Nov. Die heute Morgen hier abgehaltene sehr besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der heftigen Fortschrittspartei aus allen Theilen des Landes beschloß nach längerer Debatte mit allen gegen 2 Stimmen folgende Erklärung:

Die heftige Fortschrittspartei, seit ihrer Gründung die Vereinigung der national und liberal gestimmten Männer Hessens, findet in den jüngsten Parteibewegungen und der darin ausgebrühten Verschiedenheit der Anschauungen keine Veranlassung der Trennung, sie erkennt vielmehr darin, da diese verschiedenen Anschauungen in der heftigen Fortschrittspartei nach ihrer Organisation und ihrer seitigen Entwicklung sehr wohl neben einander zur Geltung kommen können, Angesichts der Gefahren, welche der nationalen Einheit wie der freiheitlichen Entwicklung von verschiedenen, namentlich von ultramontaner und reaktionärer Seite drohen, die erste Aufforderung zu einmüthigem Zusammengehen der national und liberal gestimmten Männer Hessens.

○ **Altkirch, 7. Nov.** Der Bezirkspräsident von Oberelsaß hat auf den Antrag der Gemeindebehörde das in der Kreis-hauptstadt Altkirch erledigte Ehrenamt eines Armenraths dem Oberlehrer des Progymnasiums, Hr. Julius Volia aus Freiburg im Breisgau, übertragen.

△ **Stuttgart, 7. Nov.** Am letzten Donnerstag sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Friedrichshafen, wo die allerhöchsten Herrschaften 4 1/2 Monate zugebracht hatten, wieder hier eingetroffen. — Am 4. November wurde (wie in Nr. 264 kurz berichtet), in der hiesigen Biederhalle ein konservativer Parteitag abgehalten, an welchem sich etwas über 200 Personen beteiligten, darunter Hr. v. Güler (Baden), v. Nibelschütz, Chefredakteur der „Kreuztg.“, Regierungsrath Luthardt (Augsburg) u. A. Von einer am 3. November abgehaltenen Vorversammlung wurden folgende zwei Resolutionen an-

genommen: 1) „Die Versammlung betrachtet die obligatorische Civilehe als eine schwere Schädigung nicht nur des christlichen Volksgewissens, sondern auch des Staates, sie wünscht deren Ersetzung entweder durch die fakultative oder die Noth-Civilehe“; 2) „Die Versammlung mißbilligt die sog. Simultanschulen und verlangt die Beseitigung des Simultanschul-Prinzips aus der Schulgesetzgebung, wo es besteht“. In der Parteiversammlung selbst stand als erster Punkt auf der Tagesordnung das Unterstützungswohnsitz-Gesetz; beschlossen wurde, es soll an die Stelle des Unterstützungswohnsitzes das Heimathsystem, zwar nicht das nackte, sondern ein den Bedürfnissen der Gegenwart angepasstes Heimathsystem gesetzt werden. Sodann sprach sich die Versammlung für die Einführung der obligatorischen Innungen aus. Ferner wurde zum Beschluß erhoben, daß die Konservativen eine Revision des Gerichtskostengesetzes im Sinne einer bedeutenden Herabminderung der Sätze für geboten halten“. Schließlich wurde noch von Redakteur Diez aus Bielefeld ein Bericht über konservative Preßangelegenheiten erstattet, ohne daß zu dieser Frage ein Beschluß gefaßt worden wäre. Mit einem Festessen fand der Parteitag seinen Abschluß. — Als Probe des Geschmacks, den der „Beobachter“, das Organ unserer Demokraten, bei der gegenwärtigen Wahlagitatio entfaltete, möchte ich Ihnen folgenden Artikel aus einem Leitartikel über die Wahl Garfield's zum amerikanischen Präsidenten mittheilen; das Blatt schreibt: „Wenn am 10. November, am Tag der Reutlinger Wahl, das Rabel (!) die Nachricht nach New-York vermittelt, daß Bayer gewählt sei, wird es wie ein Lauffeuer gehen durch die Städte und Staaten (?), in welchen unsere schwäbischen Landsleute wohnen, und Hunderte von deutschen Blättern werden Tausenden von Männern, die vielleicht jetzt englisch reden, aber deutsch zu denken nicht aufgehört haben, die frohe Botschaft verkündigen, daß auch im alten Vaterland der freie Geist des Volkes sich wieder regt und in Siegen erstarrt. Garfield gesiegt! tönt es aus dem großen jungen Freiheitsland herüber. Bayer gesiegt! soll in acht Tagen ein beschriebenes Echo hinüberrufen aus dem kleinen alten Freiheitsland“. (!) Ihre Leser werden genug haben.

Die Strafkammer des Landgerichts Heilbronn verurtheilte kürzlich einen Arbeiter, der den „Socialdemokrat“ mittelst Verleumdung durch die Post verbreitet hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und 15 Tagen, sowie zum Erlaß sämtlicher Prozeßkosten. Das bei den Socialdemokraten so beliebte Verfahren, socialistische Schriften nächstlicher Weile an verschiedenen Orten niederzuliegen, das in der oben genannten Stadt wie auch anderwärts in Württemberg in letzter Zeit wiederholt angewendet wurde, hat in Heilbronn aufgehört, seitdem gegen den erwähnten Arbeiter das Strafverfahren eingeleitet war; die Urtheilskraft konnte ihm jedoch nicht nachgewiesen werden. — In der Gemeinde Altingen, Oberamts Tettnang (in der Nähe des Bodensees), hat in der Nacht vom 3./4. Nov. ein Soldner seine Frau und seine 5 Kinder mit einem Beil erschlagen und sich selbst erhängt. Ueber die Motive dieser schrecklichen That ist man noch nicht im Klaren; die ökonomischen Verhältnisse des Mannes sollen geordnet gewesen sein. — Der Kassier der Handwerker-Bank in Weidensfeld, ein junger Mann im Alter von 25 Jahren, Namens Beyerle, hat jene Bank mittelst Wechselfälschung um 65,000 M. gebracht und ist flüchtig geworden, konnte aber nach wenigen Tagen in Gammstadt verhaftet werden.

München, 4. Nov. (Köln. Ztg.) Während unser Ver-

waltungsgerichtshof, jene Schöpfung, die früher viel angefochten wurde, mit der aber jetzt Jedermann zufrieden zu sein scheint, in seinem ersten, mit dem 1. d. M. abgelaufenen Lebensjahre sehr viel zu thun hatte und auch noch fortgesetzt in voller Arbeit ist, war am 27. v. M. zum ersten Male der aus vier Mitgliedern des Verwaltungsgerichtshofes und drei Ministerialräthen zusammengesetzte Senat zur Entscheidung eines Kompetenzkonflikts zwischen der Verwaltung und dem Verwaltungsgerichtshof zusammengetreten. Es handelt sich um die Frage, ob die Thatsachen, welche nach Art. 33 der Reichs-Gewerbeordnung bei ihrem Vorhandensein der Verwaltung das Recht geben, die Erlaubnis zum betriebl. Gewerbebetrieb dem Nachsuchenden wegen etwaigen Mißbrauchs desselben zu verjagen, als eine Rechtsfrage im Wege der Verwaltungsrechtspflege und somit in letzter Instanz durch den Verwaltungsgerichtshof, oder als Ermessensfrage von den Verwaltungsbehörden festzustellen und zu beurtheilen sind. Ersterer Ansicht war schon der betreffende Senat des Verwaltungsgerichtshofes bei der früheren Verhandlung und in Folge dessen wurde der Kompetenzstreit erhoben. Die Entscheidung des darüber urtheilenden gemischten Kollegiums bestätigte die Auffassung des Verwaltungsgerichtshofes, daß die Feststellung, ob solche bestimmte Thatsachen, welche die Annahme rechtfertigen, daß u. s. w., eine gerichtliche Aufgabe und nicht dem Ermessen der Verwaltungsbehörden überlassen sei. In der Begründung, deren ausführliche Mittheilung Interesse bieten wird, bildet den Hauptstützpunkt der Entscheidung die veränderte Fassung, welche der betreffende Artikel der norddeutschen Gewerbeordnung s. B. im Norddeutschen Reichstage erhalten hatte, und die für diese Aenderung des Regierungsentwurfs entwickelten Gründe. Es handelte sich in der vorliegenden Streitfrage um das Gesuch einer Wirthschaftsgenehmigung in München. Aus den Akten ist materiell bemerkenswerth, daß die staatliche Polizeidirektion ausgesprochen hatte, solche Thatsachen, welche der Gewährung des Gesuchs entgegenstünden, lägen nicht vor, während der Magistrat München trotz dem das Gesuch abwies, ein Bescheid, welcher von der Kreisregierung bestätigt worden war. Jetzt wird also der Verwaltungsgerichtshof nach dieser auch als Präjudiz wichtigen Entscheidung schließlich in der Sache selbst zu befinden haben. Den Vorsitz bei Entscheidung des Kompetenzkonflikts führte der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes v. Feder, dessen frühere Reichstags-Kollegen mit Vergnügen hören werden, daß er körperlich und geistig gleich frisch sein neues wichtiges Amt versieht.

Bei einer am 4. d. Mts. in Augsburg im Bereiche des ganzen Stadtbezirkes vorgenommenen polizeilichen Streife nach unterrichtungslosen Personen wurden 68 männliche Individuen, darunter sehr viele professionirte Landstreicher, eingeliefert.

Amorbach, 6. Nov. Am 28. v. M., Morgens 2 Uhr, verschied zu Bonn a. Rh. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Maria Anna Franziska zu Leiningen, geb. Gräfin von Klebelsberg, Wittve Seiner Durchlaucht des am 13. November 1836 verschiedenen Fürsten Emich Karl zu Leiningen. Die hohe Verbliebene war geboren zu Prag am 27. März 1806 und vermählt zu Amorbach am 13. Februar 1829. Die stille Beisetzung in die fürstl. Familiengruft fand am 1. d. M., Vormittags

Abonnementkonzerte.

Karlsruhe, 8. Nov. Die Zusammenstellung der Programme unserer heutigen Konzertsinfonien hängt mehr oder weniger vom Zufall ab. Das Orchester muß etwas spielen, „was lange nicht gemacht ist“, der Gast etwas singen oder spielen, „was auch oedentlich Effect macht“. Ob Einheit oder Stimmung in dem Ganzen liegt, das ist Nebenache. Welche Reihenfolge von Komponisten dabei herauskommt, in welche noble Gesellschaft Beethoven und Bach da oft gerathen, lese man nur in den Programmen der musikalischen Zeitschriften nach. Dieser Uebelstand ist bis jetzt fast nur von Hans v. Bülow zur Zeit seiner hannoverschen Kapellmeister-Thätigkeit beseitigt, abgesehen von Ferd. Hiller, welcher im Kölner Gürzenich einen „Klassischen“ — ganzen Gounod-Abend geliefert hat: „auch Freuden gibt es, die nur Freuden scheinen“. Doch eine wahre Freude und wahre Befriedigung muß das Programm des vorgestrigen Abends bei allen denen hervorgerufen haben, welche in ihrem Tagebuch neben demselben nicht auch den Preis des bezahlten Platzes verzeichnen. Der Uebergang von der Medea-Duettüre zu einem Spohr'schen Violinkonzert ist kein so schroffer, da die beiden Komponisten in der Behandlung der Form viel Aehnlichkeit haben. Zwischen das letztere und die Ciaccone von Bach die Vampyr-Arie zu stellen, war um so nothwendiger, als „moderne“ Oden die Strenge der Klassiker gern durch die Freiheit der dramatischen Muse unterbrechen hören. Daß das Programm des Abends mit der Eroica schloß, kann nur gebilligt werden. Dem Gast den Vortritt: Dr. Hohlfeld aus Darmstadt spielte das siebente Konzert von Spohr nach jeder Richtung hin vollendet. Von Technik bei Violin- oder Klavierpielern heute reden, heißt einem Schauspieler nachrühmen, daß er richtig lesen kann. Es ist lediglich die Frage, ob die Technik dem musikalischen Ausdruck als Mittel gedient hat; und daß dies bei Hr. Hohlfeld der Fall war, ist uns eine angenehme Pflicht zu bezeugen. Von den Schwierigkeiten des ersten Sazes wurde deshalb nichts gemerkt, weil sie mit Leichtigkeit überwunden wurden. Die

Cantilene des zweiten Sazes wurde vortrefflich „geungen“, und die scharfe Rhythmit des letzten vollständig zur Geltung gebracht. Daß Dr. Hohlfeld, entgegen der augenblicklichen Mode, die sich nur noch in der Nachahmung der spanischen Tänze und Jiguermerweisen des Hrn. Sarasate gefällt, die Ciaccone von Bach gespielt hat, bezeugt seine Hochachtung vor dem Publikum, dem mit der genannten Mode in Wahrheit ein Hohn in's Gesicht geschleudert wird. Vielleicht erwirbt sich Hr. Hohlfeld ein Verdienst um die Refititurung Bach's, wenn er in sein Programm Sätze aus dessen ziemlich unbekannt gebliebenen Solo-Violinsonaten aufnimmt; seine Longebue und sein Verständnis für Bach berechtigen ihn vollkommen dazu. — Daran soll zugleich die volle Zustimmung geknüpft werden, welche Hr. Staudigl für die Wahl der Vampyr-Arie gezollt werden muß. Der Vampyr ist hier keine Repertoire-Oper; also verdienen die Schönheiten desselben unter anderen Verhältnissen vorgeführt zu werden. Warum immer in Orchesterkonzerten die leidige Unsitte fortführen, Lieder mit Klavierbegleitung zu singen? Die Benützung des Orchesters ist aus pekuniären Gründen in Privatkonzerten nicht möglich; darum heute man hier die nicht arme Literatur gründlich aus. Wie Hr. Staudigl gelungen hat? Wie man es selten hört. Nicht viele Sänger können sich einer solchen frischen und vollen Stimme erfreuen, nicht viele haben über eine so gründliche Schule zu verfügen, nicht vielen steht der Ausdruck der musikalischen und dramatischen Accente in dem Umfang zu Gebote, wie Hr. Staudigl. Jedem Ton wird von ihm der Stempel der vollendeten Künstlerschaft aufgedrückt, und dies Siegel ist unaussprechlich. Begleitet wurde die Arie wie das Spohr'sche Konzert in der feinsten Weise von dem hiesigen Hof-Orchester, welches an diesem Orte zum ersten Male unter der Leitung des Hrn. Hof-Kapellmeisters Mottl stand. Die Wiedergabe der Eroica-Sinfonie zeugte von dem vollen Eimerständnis, welches sich in der kurzen Zeit der neuen „Windrichtung“ zwischen dem Orchester und seinem Dirigenten entwickelt hat. Ersteres hat keine leichte Aufgabe zu erfüllen: es wird ihm zugemuthet, eine ganze Reihe der liebgewordenen Gewohnheiten

beim Vortrage Beethoven'scher Werke schwinden zu lassen, so die Einförmigkeit des Tempo, welches ohne große Abwechslung einherzischen müßte, und das beliebte, wenn auch nur ganz geringe Diminuendo vor den plötzlichen Pianos, die dem ganzen Beethoven'schen Schaffen eine charakteristische Physiognomie verleihen. Alle diese Forderungen der „Modernen“ wurden von Hr. Mottl gestellt und sind am Samstag bereits erfüllt. Er rechtfertigt den von R. M. v. Weber gestellten Vergleich zwischen dem Tempo und dem Pulsschlag des Menschen. Es gibt kein langsames Tempo, in welchem nicht ein Vorwärtsgehen geboten würde, und kein Presto, welches nicht an einigen Stellen ein Zurückhalten zuließe. An plattischer Abrundung wie an der Genauigkeit der Detailmalerei ließ sowohl der Vortrag der Eroica wie der der Medea-Duettüre Nichts zu wünschen übrig. E. K.

Major Franz.

Roman von Frau Vosboom-Toussaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 264.)

„Davor behüte mich der Himmel! Auf den Brettern, um mein Brod zu verdienen, ist es etwas Anderes; aber vor Ihnen, Frances, vor Ihnen, die ich ehre und liebe, will ich mich durchaus rechtfertigen. Beurtheilen Sie mich dann, wenn Sie es noch können. Es war wohl meine Absicht, Ihnen nicht mehr vor die Augen zu treten, aber ach! der Mensch ist ein Spielball in den Händen des Geschicks; ich konnte nicht mehr gegen den Strom schwimmen, ich habe allerlei Abenteuer gehabt... Aber kann ich Ihnen Alles in diesem Augenblick erzählen?“ fügte er, auf mich blickend, hinzu; „die Wahrheit zu gestehen, hatte ich auf eine Unterredung unter vier Augen gerechnet.“

„Weichen Sie, Leopold,“ sagte sie als Antwort auf den fragenden Blick, den ich ihr zuwarf.

„Frances,“ fuhr Rudolf mit thränenreicher Stimme fort, „Sie wissen wohl, daß Sie von mir nichts zu befürchten haben.“ „Das weiß ich, aber ich will mich Ihnen nicht abermals

11 Uhr, im Beisein der beiden Söhne der hohen Verstorbene, Sr. Durchlaucht des Fürsten Ernst zu Leiningen und Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard statt. Außerdem hatten sich sämtliche fürstl. und königl. Beamten, der Magistrat, sowie ein großer Theil der hiesigen Einwohnerschaft eingefunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Nov. Es wird uns ein nicht uninteressantes Zwiesgespräch zwischen dem französischen und dem russischen Botschafter berichtet. Hr. Novikoff fragte den erstgenannten Botschafter mit möglichst unbefangener Miene, ob er ganz sicher sei, daß Niemand mit Griechenland marschiren werde. Ganz sicher — entgegnete Graf Duchatel — aber ich bin nicht so ganz sicher (und dabei sah er Hrn. v. Novikoff scharf an), ob nicht Jemand hinter ihm marschirt.

Prinz Karl Theodor in Bayern, der Bruder der Kaiserin von Oesterreich, befindet sich seit einigen Tagen in Wien und besucht täglich — der Prinz ist bekanntlich ausübender Arzt — die Klinik des berühmten Augenarztes Arlt. Er hat sogar gestern dort eine Operation mit glücklichem Erfolge vollzogen.

Wien, 7. Nov. Jetzt, wo das Ende der Delegations Session abzusehen ist, kann man auch den Anfang der Reichsraths-Session absehen. Graf Laaffe ist eigens nach Pesth gereist, um sich befalls mit den dort anwesenden Parteiführern in's Benehmen zu setzen und die Eröffnung des Reichsraths ist im allgemeinen Einverständnis für den 29. November anberaumt, gerade früh genug, um auch diesmal, more solito, das Budget nicht rechtzeitig votiren zu können.

In der Flotten-Frage haben neuerliche Verhandlungen stattgefunden und alle Mächte, so gern einzelne derselben die Demonstration beendet sehen möchten, alle Mächte, auch Frankreich nicht ausgenommen, haben eingewilligt, ihre Schiffe nicht zurückzuführen, bevor nicht Dulcigno thatsächlich übergeben worden. Daß übrigens die Porten neuerdings den Versuch gemacht hat, die Dulcigno-Konvention wieder den Rücken zu kehren und für Dulcigno auf die Auslieferung von Gussine und Pleva zurückzukommen, sei nur nebenbei bemerkt: die Mächte haben sich sofort und einhellig geweigert, der Porten-Politik in diese neueste Schlangenwindung zu folgen.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Gestern Abend war das zweite Dekret vom 29. März gegen fast sämtliche männliche Kongregationen mit Ausnahme von zweien, den Karthäusern und den Trappisten, die vor der Hand verschont bleiben, zur Anwendung gebracht. Die Exekution, die sich auf 81 Departements erstreckte, traf in runder Ziffer 300 Klöster mit 5000 Mönchen. Hinsichtlich der nicht anerkannten Frauenorden hat die Regierung auf ihre Verantwortung beschloßen, dieselben unbefehligt zu lassen. Von den beiden noch verbleibenden Mönchsorden vertheilen sich die Karthäuser mit 400 Köpfen auf 10 und die Trappisten mit 1500 Köpfen auf 20 Departements.

In Paris hatte die Vollstreckung gestern Nachmittag wenigstens äußerlich nicht die geringste Spur einer Aufregung zurückgelassen. Von den Verhafteten ist eine gewisse Anzahl, darunter der mehrgenannte Herr Liebmann, heute früh in Freiheit gesetzt worden. Die Herren Teste vom „Paris-Journ.“, Cochin vom „Français“, de la Briere von der „Union“, d'Amécourt, Graf Amelot, Marquis von Guebriant, v. Malherbe und achtzehn Andere sollten erst im Laufe des heutigen Tages vernommen werden. Des Nachmittags begann die 8. Judtzpolizeikammer bereits die Demonstranten abzurufen.

Offiziöls wird eingestanden, daß an vierhundert richterliche Beamte ihre Demission gegeben haben, um nicht an der Vollstreckung der Dekrete mitwirken zu müssen. Der heutige Ministerrath, meldet der „Temp“, hat sich vorwiegend von den Umständen unterhalten, unter welchen die Dekrete vom 29. März gestern vollstreckt worden

sind, und von den verschiedenen Zwischenfällen, die das Ereigniß in den Departements begleiteten. Diese Exekution kann, von einigen vereinzelt Fällen abgesehen, in welchen die Behörde wegen der Entfernung oder aus anderen Gründen noch nicht ihres Amtes walten konnte, für vollkommen abgeschlossen angesehen werden. Der Siegelbewahrer zeigte an, daß der Gerichtshof für Kompetenzkonflikte nächsten Samstag, den 13. November, eine zweite Sitzung halten wird. Er hat außer den andern wegen angeblicher Verletzung der persönlichen Freiheit und des Eigenthumsrechts aufgeworfenen Konflikten auch noch über die Fälle zu erkennen, in welchen ein Schadensersatz verlangt wird oder eine strafrechtliche Verfolgung Platz gegriffen hat. Der Ministerrath wird ausnahmsweise Montag wieder zusammentreten, um endgiltig die Erklärung festzustellen, welche am folgenden Tage bei der Eröffnung der Kammern verlesen werden soll.

Paris, 6. Nov. Die Ausweisung der nicht autorisirten Kongregationen ist heute in Ville, Roubaix, Alby, Valenciennes, Pau und in anderen Provinzialstädten vor sich gegangen. Hier in Paris wurde heute keine weitere Schließung vorgenommen. — In dem Gerichtssaale in Nantes wurde der Präsekt ausgesetzt. Der Maire drohte den zugehenden Personen mit Verhaftung. Zwei Advokaten wurden wegen einer im Saale des pas perdu geführten Unterhaltung verhaftet. Der Präsident protestirte bei dem Staatsanwalte gegen die Verhaftungen. — In Nimes wurden vorige Nacht gegen das Präsektgebäude Bomben geworfen. — Tardif, Mitglied des Konflikts-Gerichtshofes, hat seine Entlassung eingereicht; ebenso Pradel, Präsekt des Departements. — Das Judtzpolizeigericht in Paris verurtheilte heute 5 Personen, welche gestern verhaftet waren, zu 10- bis 30-tägigen Gefängnißstrafen.

Paris, 7. Nov. Aus Avignon wird vom 6. November telegraphirt:

Gestern früh um 9 Uhr richtete der Polizeikommissär von Tarascon an die Prämonstratenser, die, wie schon berichtet, eine Art von besichtigtem Plage bewohnen, eine letzte Aufforderung, die Porten ihres Klosters zu öffnen und das Haus zu räumen. Die Mönche weigerten sich dessen und sprachen über den Kommissär die Exkommunikation aus. Nunmehr begann eine förmliche Blokad. Zwei Bataillone vom 141. Linienregiment von Avignon und zwei Schwabronen Dragoner von Tarascon lagern seit gestern vor den Zugängen des Klosters. Ein doppelter Truppcordon hält dasselbe von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschlossen. Die Truppen haben den Befehl, Niemand hinein und Jedermann heraus zu lassen. Etwa tausend Bauern der benachbarten Dörfer haben sich mit den Mönchen eingeschlossen. Heute früh haben etwa zweihundertfünfzig Frauen das Kloster verlassen. Die Truppe hat sich einer in einem Nebengebäude des Klosters angelegten Bäckerei bemächtigt. Die Soldaten bivonakiren unter freiem Himmel und die Intendantur hat Befehl erhalten, ihnen 600 Dedes zu schicken.

Nach einer Depesche aus Tarascon vom 7. dauerte die Belagerung der Prämonstratenser Abtei auch am heutigen Tage fort. Auf den Wunsch der Mönche war der Unterpräsekt zu Wagen in dem Kloster eingetroffen, aber mit Pfeifen empfangen worden. Der P. Hermann protestirte gegen die Einschließung, worauf der Unterpräsekt erwiderte: „Die Regierung will nicht mehr einbrechen. Sie wird die Belagerung, wenn es nöthig ist, einen Monat lang fortsetzen.“ Die Patres haben nunmehr lange Proteste an den Untersuchungsrichter, den Präsidenten des Appellhofes und die Journale geschickt; sie entfernen aus der Feslung alle überflüssigen Eßer und erklären, daß sie nicht öffnen werden, indem sie mit Lebensmitteln zur Genüge versehen seien.

Auch die Räumung der berühmten Benedictinerabtei Solesmes (Sartre) hat gestern die Anwendung außerordentlicher Maßregeln nöthig gemacht, die Abtei und das Dorf desselben Namens, wo große Aufregung herrschte, wurde mit Truppen umzingelt. Während das Hauptthor gegen 8 Uhr Morgens erbrochen wurde, läuteten die Mönche Sturm. Gegen Mittag verließen erst zwanzig Patres von achtzig unter polizeilicher Eskorte das Haus; die übrigen hielten fort Widerstand zu leisten. Im Laufe des Nachmittags konnte dieser gebrochen und das Kloster geräumt werden; doch blieben sieben Mönche und Vaiken im Kloster zurück, dessen Treppe abgebrochen ist. Den letzten telegraphischen Bericht zufolge war indeß heute Mittag die Räumung der Abtei von Solesmes eine durchaus vollendete Thatfache.

Nicht bloß Hr. Tardif, sondern auch ein zweites Mitglied des Gerichtshofs für Kompetenzkonflikte, Dr. v. Lavenay hat, aber wohl gemerkt nur in dieser Eigenschaft seine Entlassung gegeben.

Prinz Roland Bonaparte, Sohn des Prinzen Peter und Enkel des Prinzen Lucian Bonaparte, Lieutenant in der französischen Armee, hat sich gestern mit einer reichen Erbin, Fräulein Marie Blanc, der zweiten Tochter des verstorbenen Spielpächters von Somburg und Monaco, vermählt.

Paris, 7. Nov. Die Trappisten in Lamie (Savoyn) hatten alle Eingänge ihres Klosters fest verbarricadirt und brauchte die Polizei 3 Stunden, um einzudringen. — Dufaur gab als Vorsitzender des Komite's für juristische Kompetenzfragen im Auswärtigen Amte seine Entlassung; an seine Stelle tritt Vertauld, Generalprokurator am Kassationshofe.

Paris, 7. Nov. (Tel.) Eine zahlreiche Versammlung im Zirkus Fernando nahm einstimmig eine Resolution auf Abschaffung des Kultusbudgets und Trennung der Kirche vom Staate an. — In Besancon erkannte der akademische Rath des Doubs-Departements gegen den Schuldirektor Monroland, welcher ausgewiesene Jesuiten behielt, auf Schließung seiner Schule auf zwei Monate. Dem Vernehmen nach legte der Schuldirektor Berufung bei dem Oberauffichtsath ein.

Paris, 8. Nov. (Tel.) Die Einschließung der Prämonstratenser in Tarascon dauert fort; die einschließenden Truppen sind in fünf Linien aufgestellt; bisher gab es keinen Zwischenfall. Eine große Menschenmenge ist von Avignon, Tarascon und allen Nachbarorten zusammengeströmt. Es herrscht eine allgemeine Aufregung.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Die „Times“ schreibt anknüpfend an Haymerle's Rede:

Die Entscheidung, ob behufs weiterer Lösung der orientalischen Frage vorgegangen werden solle oder nicht, hängt lediglich von Europa ab. England wird dieselbe, gleichviel wie sie ausfällt, mit reinem Gewissen acceptiren. Englands eigene unmittelbare Interessen sind zu wichtig, um den Versuch zu machen, allein eine Frage zu lösen, welche Europa anzurühren ablehnt. Unter solchen Umständen wird die griechische Politik hoffentlich sich fernerhin durch Klugheit und Bescheidenheit leiten lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Nov. (Tel.) Dem „Regierungsbote“ zufolge fand am 4. d. die erste Sitzung zur Umarbeitung des Preßgesetzes unter dem Vorisz Balujeffs statt. — Der große politische Prozeß vor dem Militär-Kreisgericht hat heute Vormittag um 10 Uhr begonnen.

St. Petersburg, 6. Nov. (Tel.) Um 12 Uhr erfolgte die Eröffnung der Sitzung des politischen Prozesses. Präsident des Gerichts ist Generalmajor Reicht, Mitglieder des Gerichts sind Staatsrath Schletkowsky und Oberst Babst. Als zeitweilige Mitglieder fungiren die Obersten der folgenden Garderegimenter: Hesse (Preobrasnki), Alzejew (Semenoff), Stolita (Jägerregiments), Krassowski (Moskau) und Antschkoff (Pawlowsk). Als Ankläger fungirt der Militärprokurator Achscharovoff mit drei Gehilfen. Die Verteidigung haben Margolin, Apponoloff, Denziol, Kishlitski und Cobneff übernommen. Die Angeklagten sind in eigener Civilkleidung erschienen. Unter den Beweismitteln befinden sich Dynamitproben.

St. Petersburg, 8. Nov. (Tel.) Das Militär-Kreisgericht verhandelte am Sonntag in der Sache der Ermordung des Gouverneurs von Charkow, des Fürsten Krapotkin. Der betreffende Theil der Anklage stützt sich auf die Aussagen des Wörbers Krasovskis, Namens Goldberg, der nach abgelegtem Geständniß während der Voruntersuchung sich erhängte; auch wurden mehrere Zeugen vernommen.

St. Petersburg, 8. Nov. (Tel.) Nach den Anlageakten, welche in dem gerade in Verhandlung befindlichen politischen Prozesse verlesen wurden, wurde die Explosion im Winterpalais von dem Bauer Sefhan Galturats aus dem Gouvernement Wiata verurthacht, welcher im Winterpalais unter dem falschen Namen Batyschkoff als Tischler arbeitete.

Orient.

Rumänien. Bukarest, 6. Nov. (Tel.) Oberst Dabja ist zum Minister der öffentlichen Bauten ernannt worden.

dem Gerde aussetzen. In Betreff Ihrer Sicherheit, Rudolf, bürgere ich für meinen Vetter Zonshoven. Sie können ihm ohne Furcht sagen, wer Sie sind.“

„Es sieht nichts Geringers als mein Leben auf dem Spiel,“ fuhr er in sorgsamem Ton fort und streckte sich wieder auf das Sopha hin; „ein unbedachtes Wort, und ich bin geliefert. Bah! ich gebe jeden Tag meinen Kopf Preis.“

Damit wandte er sich zu mir und mit theatralischem Pathos und heiferer Stimme sang er, oder versuchte er vielmehr die Verse aus der Lucia zu singen:

Wisse, daß auf diesem Boden
Als Gebieter einst geschaltet,
Den dein Dab von hininnen treibt;

„wenigstens,“ fügte er hinzu, „war dies der Fall in Abwesenheit des regierenden Barons, denn ich war nur der mutmaßliche Erbe, eine Mutmaßung, die sich leider nie verwirklichen wird.“

Francis unterbrach ihn in sichtlichem Ungebuld und sagte zu mir: „Herr Rudolf von Zwenten, der Sohn meines Großvaters.“

„Es fällt uns also immer noch etwas schwer,“ mein Dattel“ zu sagen; nicht wahr, meine reizende Nichte? Es ist freilich meine Schuld. Ich habe es nie verstanden, den nöthigen Respekt einzuflehen. — Nun, Vetter Zonshoven, sind Sie im Klaren über mich? Eine kleine Berichtigung indessen. Rudolf von Zwenten existirt nicht mehr, er ist civilrechtlich todt.“

„Und moralisch ebenfalls,“ murrte Francis.

„Und wenn es ihm einfiel, unter seinem Namen auferstehen zu wollen,“ fuhr er fort, „ohne die Unterbrechung zu beachten,“ so beginge er gewissermaßen einen Selbstmord, denn er würde ohne Gnade eingefangen und niedergeschossen werden.“

„Und das wissen Sie, und nach Allem, was wir gethan haben, die Gefahr von Ihnen abzuwenden, wagen Sie es noch, sich hier zu zeigen!“ rief Francis.

„Aber, my dear, wer sagt Ihnen, daß ich mich hier zeigen will? Ich gebe freilich Vorstellungen in der Provinz, aber der sich dem Publikum gegenüber stellt, ist Master Smithson, und er ist so bemalt und herausstrafft, daß der Baron von Zwenten selbst

seinen Sohn in ihm nicht erkennen würde.“

„Es wäre zu wünschen, denn es würde sein Tod sein,“ entgegnete Francis mit fester Stimme.

„D, fachte, Theuerste, Sie übertreiben. Mein Herr Vater war niemals so empfindsam in Betreff meiner Person. Er wird nie erfahren, wer dieser Master Smithson ist. Sein Sohn Rudolf wünscht in aller Unterthänigkeit eine Unterredung mit ihm zu haben, und bittet diejerhalb um Ihre Vermittlung, Francis.“

„Das ist vergebens, Sie können Ihren Vater weder sehen noch sprechen.“

„Welche Unmenschlichkeit, Francis!“

„Meine Pflichten gegen die Menschheit habe ich vor Allem Ihrem Vater gegenüber zu erfüllen.“

„Aber, liebes Kind, so verstehen Sie mich doch. Ich will ihm nur die Hand küssen und seine Verzehrung erstehen. Um deswillen habe ich mir tausend Entbehungen auferlegt, mich tausend Gefahren ausgesetzt, habe drei Stunden zu Pferde geseffen, mich in der alten Ruine versteckt gehalten, ich bin über die Gartenmauer gelleitert und hätte auf ein Haar Arme und Beine gebrochen. Da ich Licht hier sah, bin ich wie ein Dieb eingedrungen, und das Alles wäre umsonst gewesen! Nein, my darling, das darf nicht sein; Sie werden sich nachgiebig zeigen und mir die erlebte Gelegenheit verschaffen.“

„Nein, sage ich Ihnen; und Sie wissen, wenn ich einen Entschluß gefaßt habe, so bleibe ich dabei.“

„Haben Sie denn kein Herz, Francis? Ach, ich sehe, was Sie zurück hält. Sie glauben, ich komme wie der verlorene Sohn, ohne einen rothen Heller, direkt vom Schweinestoben her. Da irren Sie sich gewaltig. Ich habe über sechshundert Gulden bei mir, in schönem guten amerikanischen Banknoten. Sie sollen ein erster Schadenerfah sein. Was würde Papa wohl dazu sagen, wenn er sie morgen früh auf seinem Kopfsissen sände? Glauben Sie, daß er dem verlorenen Sohn die Arme nicht öffnen würde?“

„Nein, Rudolf, sicherlich nicht. Sie haben sich gegen die Ehre vergangen und das wird Ihr Vater Ihnen nie verzeihen. Sprechen Sie nicht von Schadenerfah. Was ist diese Summe im

Vergleich zu dem, was Sie ihm gekostet, was wir Alle für Sie gelitten haben; im Vergleich zu den Opfern, die uns wenigstens zu der Hoffnung berechtigten, daß wir Ruhe und Vergessenheit erkaufen hatten?“

Rudolf senkte den Kopf und seufzte, ohne zu antworten. Ich spürte Mitleid mit dem Unglücklichen. Ich hätte gern ein Wort zu seinen Gunsten gesagt, aber das fühle, abweisende, sogar verächtliche Wesen meiner Conine gegen mich Schweigen. Ihre unbittliche Strenge mußte einen Grund haben, und zwar einen Grund, den ich nicht zu errathen vermochte. Ich mußte also ganz unbetheiligt bleiben. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

— Mannheim, 5. Nov. Heute Abend ging Julius Werther's neuestes Schauspiel in 4 Akten „Enttäuschungen“ auf unserem Hoftheater erstmals in Scene. Das Stück gibt Bilder aus dem parlamentarischen Leben der unmittelbaren Gegenwart und verkörpert in seinem Helden, dem Professor Kirchberg, den politischen Idealismus. Die Aufnahme des Schauspielers war Seitens des Publikums eine freundliche, und wurden Hr. Ernst als Kirchberg, Hr. Jacobi als Dr. Buchau, Frau Jacobi als Gräfin und Hr. Schönfeld als Graf Wanned wiederholt gerufen.

— Janaz Brüll's Oper „Bianca“ gelangt Ende November in der Wiener Hofoper zur Aufführung. Der Komponist reist Mitte Januar nach England, um dort seinen kontraktlichen Verpflichtungen als Pianist nachzukommen.

— „Niniche“ ist, wie aus Hamburg geschrieben wird, vor Kurzem im dortigen Carl Schulze-Theater aufgeführt worden. Es behauptete sich indessen nur wenige Tage auf dem Repertoir. Dafür hatten in demselben Theater die „Gloden von Corneville“ Erfolg.

— Für die brodlosen Besten Schauspielers werden demnächst in Berlin zwei Konzerte stattfinden: Das eine wird am 12. d. M. im Hotel de Rome von der bekannten Ge-

der Mönche geschritten. Der Superior, Namens Berger, und der schon genannte Liebmann, ein getaufter Jude, der sich bei jeder Gelegenheit durch vorbrilligen Neophteneifer auszeichnet, wurden, da sie sich durchaus nicht fügen wollten, verhaftet und im Zellenwagen nach dem Polizeigefängnisse geschafft. Die vertriebenen Väter besaßen Fialer und ließen sich nach der Kirche Saint-Sulpice fahren. In der Nähe hatten ihrer am Boulevard de Port-Royal vornehme Damen mit Blumensträußen in der Hand geharrt. Dieselben mußten aber zu ihrer Betrübnis sehen, daß die Fialer auf Befehl der Polizei einen andern Weg, nämlich die Rue Méchain, nahmen; sie liefen ihnen, so gut sein konnten, nach und warfen weinend ihre Blumensträuße unter die Räder der Droschken. Einige Zeloten, darunter der vielgenannte Graf Mun, hatten sich für gutes Trinkgeld auf den Boß zu den Kutschern gesetzt, mußten aber auf Befehl der Polizei unter dem Hohnlächer der Menge, welche in die Ruße ausbrach: Vive les décrets! Vive la République! wieder absteigen. Im Ganzen wurden bei dieser Räumung, die um 8 1/2 Uhr beendet war, 35 Personen verhaftet. Bei den Franziskanern mußte der Polizeikommissär Brissaud gleichfalls die Löschmannschaften zur Erbrechung des Hauptthors zu Hilfe nehmen. Die zweite Thür widerstand selbst den Arzschlägen; da rissen die Pompiers das Gitter eines Fensters ab und durch dieses drang der Kommissär mit seinem Gefolge ein. Sie stießen auf den Provinzial P. Raphael, der ihnen einen Protest vorlas. Jede einzelne Zellenhülle mußte erbrochen werden; dann zogen die Mönche, 20 an der Zahl, Mann für Mann aus dem Hause. Ihr Weg war mit Blumen bestreut. Hier wurden, wie verlautet, zwei Personen verhaftet. Bei den Dominikanern im Faubourg Saint-Honoré war der Widerstand ein nicht minder schroffer; dort bemerkte man unter den herbeigeilten Verehrern der Mönche einen Prinzen von Orléans, den Herzog von Anjou, dann den General Leslo, ehemaligen Kriegsminister und noch vor wenigen Jahren Botschafter der Republik in St. Petersburg, den Herzog von Broglie, den Exminister Depuyre, den ehemaligen Polizeipräsidenten Albert Gigot, Paul de Cassagnac, Baron Barante und andere Notabilitäten, die sich mit Pathos dem von dem P. Thocorne verlesenen Protokolle anschlossen. Aehnlich war der Hergang

in den übrigen Klöstern. In den Straßen vor denselben kreuzten sich meistens die Ruße: Es leben die Dekrete! Es leben die Väter! Nieder mit den Pfaffen! (A bas la calotte!) Nieder mit den Jesuiten! Es lebe die Freiheit! — Alles in Allem wurden bei der heutigen Austreibung von 11 Pariser Mönchsorden dem „Temps“ zufolge 60 Personen, worunter etwa 10 weibliche, verhaftet. Die meisten erhielten nach einem kurzen Verhör ihre Freiheit wieder. In Haft behalten wurden die Herren Graf Malherbe, Vicomte Amelot de la Roussille, de Boishebert, Alfred Brunet, Gérard, Berger, Baron Lassus, Cochin, Rouz, Bial, Devapas, Nicolle, Liebmann, Louis Teste (Mitarbeiter des „Paris-Journal“) und de Ponton d'Amécourt. Daß der Widerstand überall in erster Reihe das Werk von Laien war, mußte der Superior eines der bedeutendsten Orden selbst vor dem Polizeikommissär bezeugen, indem er gestand, bei den Vorbereitungen nicht einmal zu Rathe gezogen worden zu sein. Ferner: In Orléans die Bères de la Miséricorde. In Ligué bei Poitiers die Benedictiner. In Clermont-Ferrand die Kapuziner, welche von dem ihrer auf der Straße harrenden Bischof umarmt wurden. In Arras die Väter vom heiligen Sakrament, denen der Bischof beistand. In Le Mans die Kapuziner. In Marseille die Prämonstratenser. In Saint-Vien die Maristen, wobei es, als dieselben nach dem bischöflichen Palaste eskortirt wurden, zu einer bemerkenswerthen kirchlichen Kundgebung kam. An tausend Frauen, allen Klaffen der Gesellschaft angehörend, trugen grüne Zweige, die sie beständig schwenkten, und riefen mit Inbrunst: Es leben die Väter! Nieder mit den Dekreten! Nieder mit den Einbrechern! Andere Volksgruppen antworteten mit Hochrufen auf die Republik. Mehrere Personen wurden, weil sie die Truppe, welche die Mönche geleitete, insultrirten, verhaftet. Der Gemeinderath von Nîmes ist wegen des Aufheils, welchen einige seiner Mitglieder an den Kundgebungen gegen die Dekrete genommen hatten, durch Verfügung des Ministers des Innern ausgelöst worden. Das gleiche Schicksal erfuhr ein royalistischer Cercle von Angers, dessen Mitglieder vom Ballon aus gegen die Zerstreung der Ordensbrüder demonstirirt hatten. — Der Arbeiter, welcher in Lyon erstochen wurde, hat unter fünf oder

sechs Individuen, die als der That verdächtig vor sein Sterbebett geführt wurden, keines als seinen Mörder wieder erkannt. Der Eigentümer des Stodbegens, mit welchem der Streich geführt wurde, ist allerdings ermittelt worden und schwerer Verdacht ruht auf ihm; er behauptet aber, daß die Waffe ihm im Gedränge aus der Hand gerissen worden sei. — Auf besondere Verwendung des englischen Botschafters ist zwei englischen Genossen, den Passionisten in Paris und den Benedictinern in Douai provisorisch gestattet worden, in ihren Häusern zu verbleiben. — Gegen die Premonstratenser von Tarascon wird mit einer förmlichen Belagerung vorgegangen werden müssen. Sie bewohnen nämlich eine Art von festem Schloß, in welchem sie sich, selbst sechzig an der Zahl, mit dreitausend Laien beider Geschlechter, meistens Mitgliedern der katholischen Vereine der Umgegend, eingeschlossen und noch verschant haben. Ihre Festung wird mit Kavallerie und Infanterie ernirt und nöthigenfalls durch Hunger bezwungen werden.

Literatur-Anzeigen.

* Die am 6. Novbr. ausgegebene Nr. 23 der „Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungs-Rechtspflege“, herausgegeben von Friedr. Wielandt, enthält: I. Entschlüsse des Ministeriums des Innern: Die Kapitalanlagen der mit Gemeindegeldern versehenen Sparanstalten betr. — II. Entschlüsse des Verwaltungsgerichts: Uebergangssteuer. Zu G.-D. §§ 80 und 81. Zur Anwendung des § 106 der G.-D. Zur Auslegung des § 5 Abs. 2 des Gleichstellungsgesetzes. „Gesundheit“, Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene in Frankfurt a. M. (Redaktion Prof. Dr. C. Reclam in Leipzig). Abonnementspreis pro Vierteljahr 4 M. Inhaltsverzeichnis der Nr. 16 und 17. Originalarbeiten: Ueber die Verunreinigung der Wasserläufe (Fort.). — Seebäder von Professor Dr. Reclam. — Ueber die ärztliche Ueberwachung der Schulen. — Die Notwendigkeit der Errichtung von Fleischer-Schulen. — Egypten als Winteraufenthaltsort. — Besprechungen neuer Schriften: Jahresbericht des sächsl. Landes-Medizinalkollegiums. — Grundriss der Anatomie von Pusch. — Das Fleisch von Kalt. — Chemisch-physikalische Analyse der verschiedenen Milcharten und Kindermehle. — Familien: Gefahren der Kindheit. — Schutz vor Mißbrauch. — Verschiedenes. — Anzeigen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reclam in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Anstellungen.
3.666.1. Nr. 13.492. Konstanz. Die Ehefrau des Paul Handlofer, Kreszentia, geb. Hirth, und Theresia, geb. Hirth, Ehefrau des Schreiners Karl Pfeiffer von Handegg, vertreten durch Anwalt Arnold in Konstanz, klagen gegen die Kinder des verstorbenen Josef Hirth, als Maria Agatha Hirth, z. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, und Genossen, wegen Erbtheilung, mit dem Antrag auf Anerkennung, daß die Gütergemeinschaft und Erbtheilung auf Ableben des Johann Hirth, gewesenen Wagnereisters zu Handegg, und dessen Ehefrau mit Grundlegung der durch Ehevertrag vom 14. August 1824 eingeführten Bestimmungen über die Ertragsgemeinschaft und nach der rein gesetzlichen Erbfolge vorgenommen werden, und laden die Beklagte Maria Agatha Hirth zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf.
Dienstag den 21. Dezember 1880, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Konstanz, den 5. November 1880.
Rothweiler, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

3.644.1. Nr. 7896. Mosbach. Die Franz Michael Gayer Wittwe von da, klagt durch Hrn. Rechtsanwalt Wittmer dahier gegen Elisabetha Wefsch, geborne Sauter, Ehefrau des Adam Wefsch von Jaßelsbach, z. Bt. an unbekanntem Orten sich aufhaltend, auf Zahlung eines Darlehens von 857 M. 14 Pf. nebst 5% Zins vom 25. Oktbr. 1878 und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mosbach zu dem auf Dienstag den 8. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mosbach, den 2. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Wolpert.

3.554.2. Nr. 13.260. Billingen. Die Regina Bürkle von Linach, vertreten durch Nikolaus Wehrle von dort, hat das Aufgebot eines auf ihren Namen lautenden Sparbuchs, worin nach sie bei der Waisen-, Spar- und Leihkasse dahier den Betrag von zusammen 261 M. 57 Pf. eingelegt hat, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Mittwoch den 1. Juni 1881, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Billingen, den 30. Oktober 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Huber.

3.459.2. Nr. 15.112. Donaueschingen. In Sachen Maria Wegger, ledig, von Wolterdingen, gegen unbekanntere Berechtigte, Aufforderung betr. Maria Wegger, ledig, von Wolterdingen, besitzt auf dortiger Gemartung ein Grundstück:
Ueb. Nr. 1029. 2 Bg. 17 Afb. Wies im Laugenfeld, neben Kreuzwirth Straub und Jakob Schütz, wölbter kein Erwerbstitel vorhanden ist.
Auf Antrag der Maria Wegger werden alle Diejenigen, welche an fragliche Liegenschaft in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquitsverbände beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Mittwoch den 22. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
Donaueschingen, 18. Oktober 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Willi.

3.655. Nr. 24.561. Offenburg. Ueber das Vermögen der Handlungs-Firma Gebrüder Lehmann dahier und deren Inhaber Leopold und Samuel Lehmann ist durch Beschluß des Großh. Landgerichts vom 22. Oktober l. J., Nachmittags 4 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Großh. Notar Serger dahier wurde zum einstweiligen Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum Montag den 6. Dezember l. J. mit gehöriger Begründung, unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke und Bezeichnung des beanspruchten Vorrechts entweder schriftlich beim Gerichte einzureichen oder beim Gerichtsschreiber zu Protokoll zu geben.
Es wird zur definitiven Wahl eines Konkursverwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls zur Beschlußfassung über die in § 120 der K.O. bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 13. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bei Vermeidung der Haf-

tung des durch Verzögerung entstehenden Schadens sofort Anzeige zu machen.
Offenburg, den 4. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: C. Keller.

3.646. Nr. 9861. Tauerbischofsheim. Das Großherzogliche Amtsgericht dahier hat beschloffen: Ueber das Vermögen des verstorbenen Handelsmanns Meier Lehmann von Giffelheim wird, da der Nachlaß desselben überschuldet ist, heute am 5. November 1880, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kanzleigehilfe Peter Dürr von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1880 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 14. Dezember 1880, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. November 1880 Anzeige zu machen.
Tauerbischofsheim, den 5. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: Hertel.

3.643. Nr. 28.229. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders Jgnaz Siebert in Freiburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Mittwoch den 1. Dezember 1880, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Freiburg, den 3. November 1880.
Dirler, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.642. Nr. 28.228. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Josef Zippel in Freiburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Mittwoch den 1. Dezember 1880, Nachmittags 4 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst

bestimmt.
Freiburg, den 3. November 1880.
Dirler, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.653. Nr. 11.947. Altbreisach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Damian Maier von Acharren ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf Samstag den 27. November 1880, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Altbreisach, den 3. November 1880.
Weifer, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.650. Nr. 9956. Emmendingen. Von dem Großh. Amtsgerichte Emmendingen wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Birkin von Bahlingen, nachdem sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, heute eingellt.
Emmendingen, den 4. Novbr. 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Jäger.

Vermögensabsonderungen.
3.664. Nr. 13.447. Konstanz. Die Ehefrau des Johann Friedrich Feld, Wilhelmine, geb. Kammerer von Donaueschingen, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgericht Konstanz — Civilkammer 11 — Termin auf Donnerstag den 23. Dezbr. d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 3. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Rothweiler.

Entmündigungen.
3.620. Nr. 9934. Bruchsal. Der ledige, 31 Jahr alte Philipp Jönis von Langenbrücken ist mit Beschluß des hiesigen Amtsgerichts vom 27. Oktober d. J., Nr. 27.010, wegen Geisteskrankheit entmündigt, und dieser Beschluß heute der Vormundschaftsbehörde mitgeteilt worden, was unter Hinweisung auf C.P.D. § 603 hiermit bekannt gemacht wird.
Bruchsal, den 5. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Strider.

3.625. Nr. 9933. Bruchsal. Leonhard Bacher's Ehefrau, Katharina, geborne Weindel in Forst, ist mit Beschluß des hiesigen Amtsgerichts vom 26. Oktober d. J., Nr. 27.219, wegen Geisteschwäche entmündigt, und dieser Beschluß heute der Vormundschaftsbehörde mitgeteilt worden, was unter Hinweisung auf C.P.D. § 603 hiermit bekannt gemacht wird.
Bruchsal, den 5. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Strider.

3.626. Nr. 9935. Bruchsal. Der ledige, 25 Jahre alte Landwirth Ferdinand Heilig von Neudorf ist mit Beschluß des hiesigen Amtsgerichts vom 27. Oktober d. J., Nr. 27.108, wegen Geisteschwäche entmündigt, und dieser Beschluß heute der Vormundschaftsbehörde mitgeteilt worden, was unter Hinweisung auf C.P.D. § 603 bekannt gemacht wird.
Bruchsal, den 5. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Strider.

3.589. Nr. 6214. Ueberlingen. Die Entmündigung des Martin Merk von Unteruhldingen betr.
Martin Merk, lediger Dampfschiff-Anbinde in Unteruhldingen, wurde durch Erkenntnis Großh. Amtsgerichts Ueberlingen vom 23. Oktober d. J., Nr. 12.420, wegen dauernder Geisteschwäche gemäß C.P.D. § 489 entmündigt und durch Beschluß von dem hiesigen Notar Merk, Schiffanbinde von da, als dessen Vormund ernannt.
Ueberlingen, den 3. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsnotar: Grether.

Erbeinweilungen.
3.623. Nr. 24.626. Offenburg. Der Vormund Wilhelm Braun von Hohltsbach hat Namens seiner Mündel Angela Henn von da um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses der Mutter der Mündel Kreszentia Henn abgeben.
Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.
Offenburg, den 3. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: C. Keller.

3.434.3. Nr. 8886. Fahr. Die ledige Friederica Widert von Dinglingen hat abgeben, sie in Besitz u. Gewähr des Nachlasses ihrer Mutter, der Katharina Wolff, einzuweisen.
Diesem Gesuche soll stattgegeben werden, wenn nicht in dem von Großh. Amtsgericht auf Montag den 13. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten Termine Einsprachen erhoben werden.
Fahr, den 23. Oktober 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Bedt.

Erbsverladung.
3.630.1. Ein s h e i m. Leonhard Schell, etwa 52 Jahre alt, von Dergimpen, welcher vor ungefähr 30 Jahren nach America ausgewandert und dessen Aufenthalt unbekannt ist, ist zum Nachlaß seines am 1. Juli 1880 zu Dergimpen verstorbenen Vaters, Johannes Schell, Landwirth, mitberufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, innerhalb dreier Monate seine Erbsenprüche geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß denjenigen zugewiesen wird, welchen er zuläße, wenn der Borgeblende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Einsheim, den 15. Oktober 1880.
Großh. Notar: J. Weber.